vertreten für ganz Deutschland das liberale Bürgerthum, dem es geringe Freude bereiten könnte, in einer Zeit so leidenschaftlicher allseitiger Bedrohung seiner wohlerworbenen Position deren berufenste Vertheidiger sich unter einander anfallen und zerfleischen zu sehen.

Die Acten über die Katastrophe des „Großen Kurfürsten" sind nach der „N. A. Z." nunmehr Allerhöchsten Orts überreicht worden; demnach dürften in nächster Zeit die weiteren Maßnahmen angeordnet werden.

In den Kieler Marinekreisen verlautet jetzt, daß es neuerdings fraglich geworden sei, ob Anklage gegen die bei dem Untergang des „Großen Kurfürsten" betheiligten Officiere erhoben und ein Kriegsgericht berufen werde. Die „Kiel. Ztg." meint indeß: „Auch wenn die Schuldfrage für alle Betheiligten verneint wird, was wir lebhaft wünschen, kann die Angelegenheit damit als erledigt nicht betrachtet werden. Die Hauptsache bleibt die strenge und unbefangene Untersuchung über die Grundursachen des furchtbaren Unglücks, insbesondere auch über die Frage, ob die von der kaiserlichen Admiralität erlassene Instruction über die Distancen für den praktischen Seedienst das Richtige getroffen hat oder nicht. Diese Puncte müssen gründlich erörtert werden, und wenn die kaiserliche Admiralität das Schweigen fortsetzt, so wird die Vertretung des deutschen Volkes sich um so weniger der Pflicht entziehen können, diese Dinge so klar zu stellen, als es das öffentliche Interesse dringend erheischt. Die Vertretung der Nation wird ganz gewiß nach den Garantien fragen, welche verhindern können, daß in Zukunft ein mißverstandenes Commando oder irgend ein unerwarteter Zufall bei ganz normalen Verhältnissen zu solchen Katastrophen führen, wie wir sie in diesem Jahre eben nach der Indienststellung des Panzergeschwaders erlebt haben."

* * *

Ueber die Maßnahmen, womit Griechenland den neuesten diplomatischen Schachzug der Pforte beantworten könnte, wird die Welt wohl nicht allzu lange in Ungewißheit bleiben, nachdem Minister Delyannis von seiner europäischen Sondirungstour in Athen wieder eingetroffen ist. Der „Pol. Corresp." zufolge beabsichtigt Ministerpräsident Kumunduros nach erzieltem Einvernehmen mit einigen Schutzmächten, die dazu ihre Geneigtheit bereits erklärt haben sollen, eine Art Ultimatum an die Pforte zu richten und darin unumwunden die Ansprüche Griechenlands klar und bündig auszusprechen. In Voraussicht und Befürchtung dieser Eventualität agire jetzt die türkische Regierung durch Bestechungen, durch Gift, Feuer und Schwert, um Petitionen der Einwohner Epiro-Thessaliens gegen die Vereinigung mit Griechenland zu erpressen; sie drohe jedes Dorf zu vernichten, von welchem nicht eine solche Petition ergehen sollte, und werde leider in diesem Gebahren von den englischen Consuln ganz offen unterstützt.

Die Wahrscheinlichkeit, daß unter den „Schutzmächten", mit denen griechischerseits ein „Einvernehmen erzielt" worden, Frankreich eine hervorragende Rolle spielt, ist in den letzten Tagen nicht geringer geworden. Ein gewichtiger Beweis dafür, schreibt die officiöse „N. A. Z.", ist die ungemein wohlwollende Kritik der Banketrede des Ministers Waddington seitens der hervorragenden regierungsfreundlichen Pariser Blätter, von denen der „Temps" insbesondere die auf Griechenland bezüglichen Auslassungen des Redners hervorhebt und Herrn Waddington „den treuen und beredten Vertreter der Principien" nennt, „welche die Ehre und die Stärke der französischen Politik ausmachen."

FML. Jovanovic meldet unter dem 23. d. M. aus dem Lager bei Cerniot, daß durch das am 21. d. stattgehabte Gefecht ein entscheidender Schlag gegen die Hauptkraft der Insurgenten in der Herzegowina geführt worden ist. Dieselben hatten in ihren starken Stellungen und festähnlichen Gebäuden tapfer gekämpft; die meisten ihrer Anführer wurden unter den Trümmern der in Brand gerathenen Kulas todt vorgefunden. Der Rest der Insurgenten wurde zerstreut. Eine stärkere Abtheilung floh in das Gebirge in der Richtung nach Bilek. Der Stadt Stolac ist wegen der von ihren Einwohnern gezeigten verrätherischen Haltung eine Contribution, zumeist in Victualien, auferlegt worden. FML. Jovanovic hebt in seiner Meldung die musterhafte Haltung der österreichischen Truppen besonders hervor.

Fürst Milan hat die serbische Unabhängigkeits-Erklärung benützt, um in einem an den Kaiser Franz Joseph gerichteten Telegramme seinen und seiner Nation warmen Dank für das Wohlwollen und die Unterstützung auszudrücken, welche die Sache Serbiens anläßlich der Beschlüsse des Berliner Congresses bei der k. u. k. Regierung gefunden hat. In der hierauf erfolgten Antwort soll dem Fürsten Milan von Seiten des Kaisers die wohlwollendste Aufnahme dieser Dankesäußerung ausgesprochen und gleichzeitig die Zusicherung gegeben worden sein, daß der Fürst sowohl, wie auch das Land, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft, in Allem, was ihr Wohl betrifft, der wohlwollendsten Unterstützung sicher sein können. In analoger Weise hat Fürst Milan seinen Dank schon früher in einem an den Grafen Andrassy gerichteten Schreiben zum Ausdruck gebracht.

Die Montenegriner regen sich rüstig. Das „Neue Wiener Tagbl." hat folgendes Privattelegramm aus Ragusa vom 22. d. Mts.:

Vorgestern hat Bozidar Petrovichs, der Commandant der montenegrinischen Truppen und Ober-Wojwode, den Befehl bekommen, Podgoritza mit Waffengewalt zu nehmen. Der Fürst hat zwei Mal vom Militair-Gouverneur in Skutari, Hussein Pascha, die friedliche Uebergabe der Festung, den Bestimmungen des Berliner Vertrages gemäß, verlangt und als dieser mit nichtssagenden Ausflüchten darauf antwortete, auch eine Sommation an die Pforte direct gerichtet. Da nun die ottomanische Regierung darauf keine befriedigende Auskunft ertheilte, befahl der Fürst die Anwendung der Gewalt. Bozidar Petrovichs hat 8400 Combattanten unter seinem Befehl und mit dieser Macht wurde vorgestern Nachmittag der Angriff gemacht. Vier große Belagerungsgeschütze, die aus Rußland gebracht wurden und die von russischen Officieren bedient werden sollen, begannen ein mörderisches Feuer auf die Festung. Diese ist jedoch mit Artillerie gut versehen und erwiderte kräftig. Gestern soll das Bombardement wieder aufgenommen worden sein.

Fürst Nikita hat sich mit 10 Bataillonen ebenfalls in der Richtung auf Podgoritza in Bewegung gesetzt. Die Consuln in Skutari eilten nach dem Kampfplatze, um einen kurzen Waffenstillstand zu erwirken, damit die Diplomatie den Versuch machen könne, die Pforte zur Erfüllung ihrer übernommenen Verpflichtungen zu bewegen. Es ist aber zweifelhaft, ob Nikita eine neue Frist der Türkei gewähren wird.

Wie der „Agence Havas" aus Pera gemeldet wird, soll die Pforte den Zeitpunct für die Uebergabe Batums bis zum 12. September c. hinausgeschoben haben, um vorher die Bevölkerung noch zu beruhigen und etwaigen Conflicten vorzubeugen.

Aus Rom wird officiös berichtet: Die von mehreren Blättern gebrachten Nachrichten, wonach die italienische Regierung dem Bey von Tunis eine Alliance angetragen habe, in deren Folge Tunis eine italienische Garnison erhalten, Italien aber die Reorganisation der tunesischen Finanzen übernehmen würde, werden von der „Italia" für unbegründet erklärt; es seien gegenwärtig zwischen Italien und Tunis überhaupt keine Verhandlungen in der Schwebe.

Aus Stadt und Land.

*Leipzig, 25. August. Die Anfänge einer präciseren Stellungnahme der sächsischen Regierungspresse gegen das wüst-demagogische Gebahren der „Dresdner Nachrichten", die es seit Jahren verstanden haben, sich eine Art officiösen Anstriches zu geben, konnten schon neulich mit Genugthuung unsererseits constatirt werden, als die halbamtliche „Leipziger Zeitung" sich in einer ebenso sachgemäßen als scharfen Dresdner Correspondenz gegen das genannte Blatt wandte, in welcher die Haltung desselben bei der Dresdner Stichwahl (Friesen-Bebel) dargelegt wurde. Einen weiteren Fortschritt in dem Bestreben, die Vorstellung zu zerstören, als billige die Regierung die „Politik" der „Dresdner Nachrichten" macht die „Leipziger Zeitung", indem sie der Haltung des Blattes in Bezug auf das Socialistengesetz auf das Schärfste entgegentritt. Das heutige amtliche „Dresdner Journal" reproducirt nun die Ausführungen der halbamtlichen Collegin in folgender Fassung:

„Dresden, 24. August. Die „Leipziger Zeitung" vom heutigen Tage schreibt: „Dem Gesetzentwurf gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie widmet die „Provinzialcorrespondenz", nächst dem „Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger", bekanntlich das einzige von der Regierung in dieser Eigenschaft anerkannte officiöse Preßorgan, einen ebenso sachgemäßen als concilianten Artikel, dessen Ausführungen wir uns um so rückhaltloser anschließen, als damit die beste und bündigste Antwort auf die maßlosen Preßangriffe, denen die Vorlage in socialdemokratischen und einzelnen Fortschrittsblättern unterliegt, ertheilt wird; erdreistete sich dieser Tage doch ein bekanntes Dresdner Blatt (die „Dresdner Nachrichten". Die Redaction des Leipziger Tageblatts.) jene Gesetzvorlage als eine „allen gebildeten, unabhängigen Mitbürgern" angethane „Schmach" zu bezeichnen, und erging sich dabei in den gemeinsten Schmähungen gegen die „Leipziger Zeitung", weil diese jüngst eine Correspondenz aus dem Lande veröffentlicht hat, in welcher der Briefsteller den befriedigenden Eindruck constatirte, den der leitende Gedanke des Gesetzentwurfs in den verschiedensten Kreisen hervorgebracht habe."

Die „Leipz. Ztg." läßt nun den betreffenden Artikel der „Prov.-Corr." folgen, den auch wir zum bessern Verständniß des Vorstehenden unseren Lesern hier seinem vollen Wortlaute nach mittheilen zc."

Die Haltung der Regierungspresse in dieser Angelegenheit, welcher ein wunder Fleck in unserem öffentlichen Leben bisher gewesen ist, wird allgemeine Billigung im Lande finden und jedem Loyalen Sachsen Befriedigung gewähren.

*Leipzig, 25. August. Es ist von uns gelegentlich der Wiedergabe eines Dementis des „Dresdner Journals" einer Mittheilung der „N.-L. C." gedacht worden, in welcher ausgeführt war, daß den sächsischen Cadetten verboten gewesen sei, das Bildniß Sr. Maj. des Kaisers zu besitzen. Die genannte Correspondenz wird dafür Beweise zu erbringen haben. Der „Hannoversche Courier" hat die Angelegenheit für wichtig genug gehalten, um selbst Erhebungen anzustellen, auch bezüglich der Haltung des hannoverschen Elementes im XII. deutschen (kgl. sächsischen) Armeecorps. Das Blatt schreibt:

Wir haben nun Gelegenheit genommen, über diese vielbesprochenen Mittheilungen Erkundigungen einzuziehen, und zwar an unbefangener und uns zuverlässig erscheinender Quelle. Da wird uns denn die Mittheilung der „Nat.-Lib. Corresp." im Wesentlichen bestätigt und die Nothwendigkeit nachdrücklich betont, daß dieser „Krebsschaden der deutschen Armee" ausgerottet werden müsse.

Aus eigener Anschauung weiß unser Gewährsmann, daß die sächsischen Officiere und Fähnriche den Preußen gegenüber eine sehr reservirte Haltung beobachten, die auch von den abcommandirten Officieren beibehalten wird.

Als vor einiger Zeit an einem Orte am Geburtstage des Königs von Sachsen ein Diner der Sachsen stattfand, und einer derselben einen preußischen Kameraden zu demselben einlud, führte dies nicht nur unter den Sachsen zu heftigen Erörterungen, welche erst durch das dienstliche Einschreiten eines zufällig am Orte anwesenden sächsischen Stabsofficiers beigelegt werden mußte, sondern auch zu einem Benehmen gegen den Gast, welches denselben zu persönlichen Schritten veranlaßte.

Der schroffste Stimmführer bei dieser Gelegenheit war ein Hannoveraner aus einer wohlbekannten Adelsfamilie. Auch sollen verschiedene nationalgesinnte sächsische Officiere zu bezeichnen sein, welchen der Dienst und ihre gesellschaftliche Stellung so unangenehm ward, daß sie um ihren Abschied einkamen. Trotzdem unter denselben sehr tüchtige Kräfte waren, ward das Gesuch ohne Weiteres bewilligt, obwohl über die Motive desselben kaum ein Zweifel herrschen konnte. Wie groß der Sinn für „Deutschland" ist, beweist das Factum, daß die sächsischen Officiere im Gespräch stets nur die Ausdrücke „bei uns" und „in Preußen" anwenden.

Das amtliche Blatt wird sicherlich nicht verabsäumen, auch diese Mittheilungen erforderlichenfalls richtig zu stellen.

* Leipzig, 25. August. Es ist eine allbekannte Thatsache, daß bei den Wahlen von Abgeordneten zum Landtage oft das Bedürfniß der betreffenden Orte nach Eisenbahnen, Straßen zc. eine ausschlaggebende Rolle spielt und derjenige gewählt wird, welcher am rückhaltlosesten verspricht, zur Erreichung der betreffenden Wünsche thätig sein zu wollen. Offener hat das aber noch Niemand ausgesprochen, als es der conservative Abgeordnete Commissionsrath Prüfer aus Mügeln in der Sitzung der Zweiten sächsischen Kammer am 16. Juli gethan hat. Es standen die Petitionen wegen Erbauung einer Eisenbahn von Großbauchlitz bei Döbeln über Mügeln nach Oschatz zur Berathung. Herr Prüfer hielt eine große Rede über diese Bahn, die er mit folgenden Worten schloß: „Und schließlich noch eine persönliche, höchst persönliche Bitte! Ich bin nämlich vorzugsweise auf diese Bahn gewählt (stürmische Heiterkeit), lassen Sie meine Mission nicht scheitern und gönnen Sie mir zur Vergeltung für die viele Mühe und Arbeit, die ich schon um diese Bahn gehabt habe, die Genugthuung, daß ich auch noch einmal darauf fahren kann! (Große Heiterkeit.)

* Leipzig, 25. August. Außer den in unseren früheren Berichten genannten und mit dem dritten Preise ausgezeichneten Ausstellern auf der letzten Bäckerei-, Conditoreiwaaren- und Maschinen-Ausstellung in der hiesigen Central-Halle haben noch folgende Aussteller den dritten Preis (ehrende Anerkennung) erhalten: F. Zapfe-Königsee, C. Unger-Leipzig, Gebr. Joachim-Reudnitz, W. Pätz & Co.-Anger, A. Unger-Reudnitz, A. Kemmel-Landsbut, P. Ehrmann-Elberfeld, W. Mestemacher-Gütersloh, H. Rötsch-Kleinzschocher, P. Kloß-Gohlis, E. Strüver (Wittwe)-Leipzig, Ed. Berger-Reudnitz, O. Bothner & Co.-Leipzig, S. G. Schieblich-Lichtenberg, C. A. Erbe-Leipzig und C. Hoffmann-Ebeling-Leipzig.

— Die gestern erschienene Theater-Anzeige über die demnächst bevorstehenden Wagner-Aufführungen von „Siegfried" und „Götterdämmerung" ist insofern zu berichtigen, als auch die Billets für die Abonnenten nicht an der Tagescasse, sondern an der Abendcasse zur Ausgabe gelangen.

* Leipzig, 25. August. Die letzte Vergnügungs-Extrafahrt nach Thale fand am heutigen Morgen statt. Der um 5 Uhr vom Magdeburger Bahnhof abgegangene Extrazug zählte eine Reisegesellschaft von 250 Personen.

) Leipzig, 25. August. In vergangener Nacht wurde am Petersteinweg ein Straßenexcedent hervorragender Sorte in der Person eines hiesigen Cigarrenmachers polizeilich arretirt und da er aller Ermahnungen ungeachtet nicht zur Vernunft kommen wollte, auf den Naschmarkt zur Haft gebracht, nachdem man ihn zuvor wegen unsinnigen Widerstandes hatte fesseln müssen. Gleichzeitig mit diesem Excedenten wurde ein Tischlergeselle verhaftet, der sich zu Gunsten des Arrestaten unbefugt einmischte und die Polizeibeamten beschimpfte. — Ein in der Hainstraße wohnhafter Schuhmacher tobte gestern Abend geradezu wie ein Verrückter in seinen 4 Pfählen umher, drohte Alles zu zerschlagen und ging mit einem Messer auf die Seinigen los, die er erstechen wollte. In größter Besorgniß holte man gegen diesen Wütherich polizeiliche Hülfe herbei und ließ ihn durch seine Einkerkerung auf dem Naschmarkte unschädlich machen. — Ein Tischlerlehrling erhielt gestern Abend wegen einer begangenen Ungehörigkeit von seinem Meister in der Werkstatt auf der Weststraße die verdiente Zurechtweisung. Darüber erboste sich der Lehrling derart, daß er einen Hobel ergriff und solchen seinem Meister ins Gesicht warf. Letzterer wurde nicht unbedeutend dadurch verwundet, der freche Bube aber sofort polizeilich festgenommen und eingesteckt. — In der Ritterstraße mußte denselben Abend die Polizei gegen zwei gröblich excedirende Zimmerleute einschreiten und dieselben ebenfalls in Haft nehmen, da in Güte nichts mit ihnen anzufangen war. — Heute Morgen fiel der Polizei ein vom Gerichtsamte Plauen wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgter Webergeselle hier in die Hände, natürlich wurde auch dieser dingfest gemacht.

* Leipzig, 25. August. Wir empfangen aus der Stadt Mittweida eine Mittheilung, in welcher die in einer der letzten Nummern d. Bl. hervorgehobene Thatsache, daß dort bei der Stichwahl am 16. August 72 Procent der Stimmen auf den socialistischen Candidaten gefallen sind, darauf zurückzuführen versucht wird, daß von der Stadt Frankenberg aus eine conservative Zersplitterungs-Candidatur in die Reihe der reichstreuen Wähler geworfen worden sei. Viele Wähler „seien dadurch im Kopfe verdreht gemacht worden" und daraus erkläre sich die große Zahl der socialistischen Stimmen. Es hat sich übrigens eine sächsische Stadt gemeldet, wo noch schlechter für die reichstreue Sache gewählt worden, als in Mittweida. Es ist das die Stadt Treuen im Vogtlande, wo der Candidat der socialistischen Partei nicht weniger denn 81 Procent der abgegebenen Stimmen empfangen hat.

* Leipzig, 25. August. Es wird uns mitgetheilt, daß diejenige Nummer der Berliner „Freien Presse", worin der berüchtigte, auch von uns theilweise reproducirte Artikel über die Hinrichtung Hödel's und die Ermordung des russischen Polizeiministers enthalten war, auf Grund von §. 95 des Reichsstrafgesetzbuches mit Beschlag belegt und unter Anklage gestellt worden, und einer der nächstfolgenden Nummern des gedachten Blattes auf Grund von §. 97 des Strafgesetzbuches dasselbe Schicksal widerfahren ist.

— Der socialdemokratische „Vorwärts" versichert aufs Festeste, daß Werja Sassulitsch in Sicherheit sei. Sie kam, nachdem sie sich Monate lang in Petersburg verborgen gehalten, am Tage des Hödel'schen Attentates nach Berlin, hielt sich dort einige Stunden auf, begab sich dann nach Genf, wo sie durch eine Tactlosigkeit Rochefort's beinahe der Polizei in die Hände geliefert worden wäre, und befindet sich jetzt an einem sicheren Zufluchtsort. Eine neuliche Notiz der „Frankf. Ztg.", dahin lautend, Fräulein Sassulitsch sei gar nicht aus Rußland entkommen, sondern in der russischen Festung Schlüsselburg eingesperrt, ging von Freunden der Bedrohten aus und sollte die Rettung derselben erleichtern, ein Zweck, der auch erreicht ward.

* Lindenau, 24. August. Die Vorbereitungen zur Sedanfeier sind in unserem Ort und nicht minder in dem benachbarten Plagwitz rüstig im Gange und es läßt sich schon jetzt sagen, daß die Feier einen durchaus allgemeinen und würdigen Charakter tragen wird. — Der Führer der hiesigen Socialdemokraten, Preißer, ist wegen Beleidigung eines hiesigen Lehrers, die er durch einen Artikel in der „Fackel" begangen hatte, zu 14tägigem Gefängniß rechtskräftig verurtheilt worden. Eine Anzahl weiterer Anklagen gegen denselben schweben noch. — Die hiesige Bewohnerschaft würde dem Rathe der Stadt Leipzig recht sehr zu Dank verpflichtet sein, wenn derselbe Anordnung träfe, daß die so überaus frequentirten Fußwege zu beiden Seiten der von Leipzig nach Lindenau führenden Chaussee, die gegenwärtig wieder recht mangelhaft sind, verbessert würden. Es ragen eine Anzahl kleiner Steinchen aus dem Boden hervor, die dem Fußgänger eine wahre Pein bereiten.

H H Zwickau, 24. August. Heute früh wurden im großen Teiche die Leichen einer ca. 50jährigen Frau und eines etwa 7jährigen Knaben aufgefunden, die dann im Laufe des Tages als die der Tischlersehefrau Albine Jahn aus Lindenau bei Schneeberg und ihres Sohnes recognoscirt worden sind. Die Unglückliche, seit Monaten schon von ihrem Ehemanne verlassen und in bitterster Armuth lebend, hat, außer Stande, die Unterhaltungskosten ihres in Pflege gegebenen jüngsten Sohnes aufzubringen, in ihrer Verzweiflung den Tod gesucht und sammt ihrem Knaben gefunden.

— Am 1. October tritt in Magdeburg ein Conservatorium der Musik ins Leben und zwar unter Direction des Capellmeisters J. J. Bott und weiterer sehr hervorragender Lehrkräfte, als F. Benkert, Cello-Virtuos, Frl. Amunda Kolderup, Opernsängerin aus Christiania (Schülerin der Nilson), Evers (Schüler der königl. Hochschule der Musik in Berlin), G. Küle, F. Meyer, E. Simon, L. Stör, W. Wack (Capellmeister), Hermann Zumpe (Schüler R. Wagners), Capellmeister der Magdeburger Oper u. s. w.

— Parteileidenschaft macht blind, ungerecht und kann auch gute Freunde auseinander bringen. In einer Nachbarstadt von Aschersleben ward ein Barbier von seinem conservativen Kunden, einem Brauereibesitzer, Knall und Fall verabschiedet, weil jener den liberalen Trautmann gewählt hatte. Doch die Revanche blieb nicht aus. Als der Kutscher des Brauers auf den Hof einfuhr, um wie gewöhnlich hier für seinen Principal das vorzügliche Wasser aus dem Brunnen zu holen, wurden ihm vom Besitzer, der vom Geschick des Barbier-Märtyrers Kunde erhalten hatte, kurz und streng die Wege gewiesen. „Sagen Sie", bemerkte der Eigenthümer, „Ihrem Herrn, daß er für die Folge conservatives Wasser von Barby holen möge, bei mir giebt es nur liberales Wasser!"

— Schlimme Folgen einer Hühneraugen-Operation. Wiederum lehrt eine Erfahrung, daß man beim Ausschneiden von Hühneraugen mit größter Vorsicht zu Werke gehen muß. Vor mehreren Wochen nahm in Stettin ein Bäckermeister eine derartige Procedur an sich vor, ließ aber eine anscheinend unbedeutende Schnittwunde unbeachtet. Später schwoll der ganze Fuß an, der Kranke konnte denselben bald nicht mehr zum Gehen ansetzen und nachdem schließlich der Brand hinzugetreten, mußte das kranke Bein unter dem Knie amputirt werden. Der so hart Getroffene liegt augenblicklich am Wundfieber bedenklich darnieder.

* London, 22. August. Heute ist der amtliche Bericht der Aufsichtsbehörde über die englischen Irrenhäuser vom vorigen Jahre veröffentlicht worden. Aus ihm geht hervor, daß die Zahl der registrirten Irrsinnigen und Blödsinnigen in England und Wales sich am 1. Januar d. J. auf 68,538 belief, ein Zuwachs von 1902 gegen voriges Jahr, und daß das Verhältniß der Geheilten zur Zahl aller in Irrenhäusern Aufgenommenen 30,7 Proc. betrug, was ebenfalls eine Verschlimmerung gegen den betreffenden Procentsatz des vorigen Jahres ergiebt.

Bericht

über die Frequenz im Asyl für Obdachlose in der Zeit vom 18. bis 24. August 1878.

Nacht vom		Vorgesprochen	Aufgenommen	Zurückgewiesen
17.—18.	August	56	32	3
18.—19.	"	29	25	4
19.—20.	"	29	26	3
20.—21.	"	42	35	7
21.—22.	"	36	30	6
22.—23.	"	35	30	5
23.—24.	"	40	34	6
	Zusammen	246	212	34